JUNI / JULI / AUGUST 2019

LICHTBLICK

GEMEINDEBRIEF DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE LICHTENBERG

MITTE

2. KUNSTMARKT DES ORGELBAUVEREINS

Sonntag | 16. Juni 2019 | ab 12.00 Uhr

im Pfarrgarten
Möllendorffstraße 33

DABEISEIN, SEHEN, MITMACHEN, KAUFEN

Improvisierendes Malen auf dem Wiesengrund
Papierkunst
Strickkunst
Holzarbeiten aus dem Atelier Pohl
Kinderschminken
Buchkunst-Kunstbuch
Radiergummidruck
Schmuckkunst
Bio-Instrumente (Möhrenflöten u. ä.)
Versteigerungen
Genusskunst-Imbiss

Willkommen

Fast jeder Mensch findet in seinem Leben einen zentralen Mittelpunkt, ob sich dieser nun im sozialen Halt, in Form von Familie und Freunden oder in einer eigenen individuellen Beschäftigung ausbildet. Auch in unserer Gemeinde gibt es zahlreiche Angebote, seine Freizeit aktiv zu gestalten, dazu zählen unter anderem musische Angebote wie diverse Chöre, aber auch sportliche Aktivitäten wie Gymnastik unter dem Motto "fit in jedem Alter".

Doch welcher Aspekt ist die Mitte unserer Gemeinde? Ist es die Musik, die Gemeinschaft oder doch schlicht und einfach unser Glaube?

Zuerst möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich im vorderen Teil des Heftes mit der Meinung anderer, in Form von einem kommunikativen Austausch, zu beschäftigen. Aber auch der Stellenwert unserer Gemeinde in der heutigen schnelllebigen, digitalen Gesellschaft wird thematisiert werden. Erstmals in diesem Heft finden Sie eine gesonderte Fotoreihe zu dem Thema "Mitte" erstellt von der (Jungen-)Jungen Gemeinde (JJG). Dazu wurden unter anderem Langzeitbelichtungen genutzt, um die Bewegung und den Verlauf der weltlichen Welt darzustellen. Die Blume auf dem Titelbild stellt dazu aber auch die Alleinstellung des christlichen Glaubens dar. Passend dazu wird auch der zentrale Punkt, die Kirche, als Punkt der Mitte wahrgenommen und mit den symmetrisch angeordneten Elementen im Kirchenschiff verdeutlicht.

Wie bereits gewohnt, finden Sie im Mittelteil alle Gottesdienste und Veranstaltungen dargelegt. Anbei finden sie dort ebenfalls alle Gruppen und mögliche Aktivitäten. Auch finden sie am Ende Informationen über diakonische Tätigkeiten in unserer Gemeinde.

Benjamin Kauer

Bild Titel: Benjamin Kauer | Hintergrundbild links: Matthias Orphal

LICHTBLICK #48
JUNI / JULI / AUGUST 2019

Unsere Gemeinde und das Drumherum

Manchmal sagt ein Bild mehr als viele Worte. Mit dem Bild der Alten Pfarrkirche hier ist eigentlich viel gesagt – da steht sie auf dem Anger, da ist noch der kleine Vorplatz und die Wiese rechts und links – und da ist die Straße. Da tost der Verkehr – an ihr vorbei.

Das war nicht immer so. Der Lichtenberger Dorfanger war der Mittelpunkt einer kleinen Ansiedlung, die im Mittelalter um die Kirche herum entstand. Dabei war die Kirche der Lebensmittelpunkt der Dorfgesellschaft – dort spielte die Musik, dort erfuhr man Neuigkeiten, dort wurden die Kinder getauft, die jungen Leute getraut, die Verstorbenen betrauert, und mit den alten Geschichten aus der Bibel wurde auch Tradition bewahrt.

Irgendwann wurden die Straßen um die alten Dorfkirchen breiter – das kann man auch anderswo an den alten Dorfangern im heutigen Berlin sehen. Und die Kirchen rückten von der Mitte an den Rand – nicht räumlich, aber im Leben der Menschen. Dafür gibt es auch andere Beispiele – die frühere Glaubenskirche auf dem Roedeliusplatz findet sich zwischen dem früheren Finanzamt (später Stasizentrale) und dem Amtsgericht. Das Gemeindezentrum am Fennpfuhl wurde am Rande einer Schnellstraße und eines wunderschönen Parks errichtet – aber auch nicht so dicht an den neugebauten Wohnhäusern.

Unsere heutige Situation als evangelische Gemeinde, als Christen spiegelt sich in diesem größeren Abstand wider. Früher waren alle Kirchenmitglieder, aus vielen Gründen hat sich das krass geändert. In unserer Region, dem Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree – der reicht von Marzahn-Nord bis nach Altglienicke im Süden, von Alt-Treptow bis Petershagen und Müggelheim – ist der Anteil der Christen – evangelisch wie katholisch – an der Gesamtbevölkerung heute bei etwa 8 Prozent.

Durch die Medien ging Anfang Mai die Meldung, dass in den kommenden 50 Jahren der Anteil der Kirchenglieder deutschlandweit auf 1/3 der Gesamtbevölkerung sinken könnte – die Mitgliederzahl wird sich halbieren. Das kann uns nicht erschrecken, könnte man meinen. In den vergangenen Jahren ist in unserer Gemeinde die Zahl der Gemeindeglieder stabil geblieben. Ob das aber so bleibt, ist ungewiss – die Veränderungen gehen

auch an unserer Gemeinde nicht vorbei, und der demographische Wandel wird uns auch treffen.

So ist also die Lage – scheinbar: wir altern in Würde vor uns hin, und das Leben geht weiter, aber auch an uns vorbei. Ist das wirklich so?

Tatsächlich sind wir Teil des Lebens für viele, die wir nicht unbedingt so direkt sehen – und (leider) schon gar nicht in unseren Gottesdiensten.

Seit vielen Jahren wird in unserer Gemeinde gute Arbeit für die Menschen um uns herum geleistet:

– Die Aktion „Laib und Seele“ sorgt jeden Freitag dafür, dass Bedürftige am Überfluss unserer Gesellschaft teilhaben können. Zu Recht ist das Team aus Ehrenamtlichen dafür jetzt von der Lichtenberger SPD-Fraktion ausgezeichnet worden.

– Seit vielen Jahren arbeitet BEJoS im Gemeindezentrum am Fennpfuhl und bietet Beratung und Hilfe für Jugendliche und junge Erwachsene.

– Mit Unterstützung unserer Kirchengemeinde gibt es die Offene Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit in dem kleinen Haus neben dem Gemeindezentrum.

– Nicht nur unsere Gottesdienste und Gemeindegruppen sind offen für alle Menschen, sondern auch viele hochwertige Veranstaltungsangebote, auch die der Kirchenmusik, bei denen kein Eintritt erhoben wird. Kostenlos – aber nicht umsonst!

Die Gesellschaft um uns herum nimmt uns wahr. Eine Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland unter nicht glaubenden Menschen in unserer Region hat ergeben, dass die Leute wissen, dass bei uns Ehrenamt eine besondere Rolle spielt, ein vielseitiges Engagement für Bedürftige. Und dass viele nicht Glaubende auch bereit sind, sich bei uns ehrenamtlich zu engagieren, das wissen wir und darüber sind wir sehr froh!

Es gibt keinen Grund zur Klage. Das Bild zeigt nicht alles – oft ist die Alte Pfarrkirche auch offen, nicht nur zu Gottesdiensten, Konzerten oder Veranstaltungen, sondern auch dazwischen, wenn z.B. unsere Kantorin auf der Orgel übt. Probieren Sie's mal aus! Das ist schön, wenn der Raum so zum Klingen gebracht wird. Das Gemeindezentrum am Fennpfuhl ist auch ein Lebensort – da passieren nicht nur die klassischen kirchlichen Angebote, sondern da wird auch getanzt, das DRK lädt zum Blutspenden ein … Das klingt nicht nach Niedergang, sondern bedeutet Leben.

Wir sehen uns als evangelische Kirchengemeinde nicht am Rand, auch wenn der Verkehr um uns herum braust. Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die gemeinsame Lebensräume gestalten – durchaus mit einem besonderen Auftrag aus dem Glauben heraus, aber eben auch mit ganz alltäglichen gemeinsamen Interessen und viel Freude am Miteinander. Und so soll es bleiben, so wird es auch bleiben!

Matthias Orphal

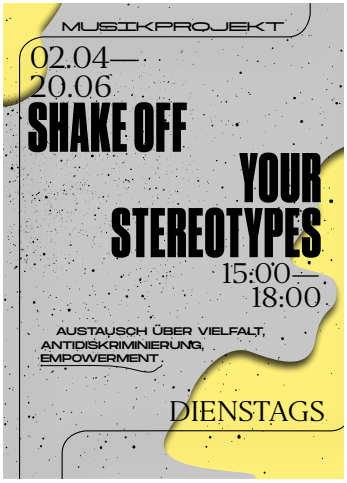
Bild: Benjamin Kauer

Mitten unter uns: Diakonie

Manchmal, wenn wir so beisammen sind, als Gemeinde, im Gottesdienst oder in anderen Veranstaltungen, dann meint vielleicht die eine oder der andere: Wir sind doch nur ein paar verstreute Schafe – ca. 75.000 Leute leben in Alt-Lichtenberg und am Fennpfuhl, 5.000 davon sind Mitglieder der Evangelischen Kirche, und hier sitze ich mit 20, 30, 40 anderen. Eher am Rand, als in der Mitte. Und vielleicht fragt sich dann auch der eine oder die andere – was können wir denn tun, für die anderen 70.000, für die, die nichts von Kirche wissen wollen, nichts von Kirche wissen können, weil sie vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben?

Auf diese Frage gibt es mehrere Antworten. Eine davon ist die Diakonie. Es gerät oft aus dem Blick, dass die Diakonie – also alle Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, die dem Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V. zugehören – eine kirchliche Einrichtung und somit Kirche ist. Und nicht nur irgendwie, sondern ganz zentral. Seit die ersten christlichen Gemeinden existierten, wurde die diakonische Arbeit zwar in kompetente Hände über- (vgl. Apostelgeschichte 6:1-7), aber nie aus der Hand gegeben. Sie war immer Teil der Gemeindearbeit. In den letzten 100 Jahren brachte es die Professionalisierung von Betreuung, Pädagogik und Pflege mit sich, dass sich die Wege von Diakoninnen und Diakonen (auch, um Verwechslungen zu vermeiden, Diakoniker*innen genannt) und Kirchengemeindemitgliedern weniger kreuzten, aber getrennte Wege waren es nie.

Allein auf dem Gebiet unserer Gemeinde gibt es ca. 20 Einrichtungen, die dem diakonischen Werk der EKBO angehören, darunter 2 Kindertagesstätten und 2 Jugendklubs sowie das große, allseits bekannte Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge. Diese alle sind Kirche, wie auch wir es als Kirchengemeinde sind, und die Mitarbeiter*innen dort sind kirchliche Mitarbeiter (das KEH



z.B. hat über 1000 Angestellte, bei der SozDia-Stiftung sind es 500).

Man könnte nun sagen – naja, so richtig kirchlich sind die ja nicht, die reden ja nicht von Gott und Jesus Christus, wie das Programm z.B. des Jugendklubs „Linse“ an der Parkaue zeigt (Graffiti- und Musikworkshops, Theaterensemble, Jam-Sessions für Musiker*innen, Sieb- und Linoldruck, Dart, Kicker und Billard). Aber die diakonischen Einrichtungen sind da, für Jugendliche, Kinder, Obdachlose, Sterbende, Menschen mit Behinderungen, Menschen in Notlagen.

Und könnte nicht auch gefragt werden – so richtig christlich sind die Kirchengemeinden ja nicht, die reden ja nur von Gott und Jesus Christus und tun gar nichts (vgl. Jakobusbrief 2:20, 26)?

Außer Frage steht jedoch, dass die Wege von Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen zu oft parallel verlaufen. Man kennt sich kaum. Mitarbeiter diakonischer Träger wissen bisweilen nicht, dass sie bei der Kirche arbeiten, Kirchenmitglieder wissen bisweilen nicht, dass eine Kita, ein Jugendklub oder eine Beratungseinrichtung eine kirchliche Einrichtung ist.

Aber es wird daran gearbeitet.

Im letzten Jahr gab es auf der Ebene des Kirchenkreises ein gemeinsames Projekt mit der SozDia-Stiftung, bei der Mitarbeitende der Stiftung Kirchengemeinden in ihrem Blick auf die unterschiedlichen Menschen in ihrer Region, unabhängig von ihrer Kultur, Weltanschauung oder ihrem Glauben, unterstützen. „Gemeinsam suchen sie nach möglichen Wegen, die das Leben für alle besser machen“, sagt Hille Richers, Projektkoordinatorin Gemeinwesen und Diakonie bei der SozDia-Stiftung, und bilanziert: „Bereits im letzten Jahr hatte sich mit dem Projekt ‚Welcome‘ gezeigt, wieviel ermutigende Ressourcen sich auftun, wenn Verbindungen zwischen Interessierten aus Gemeinden und Mitarbeitenden diakonischer Einrichtungen gestiftet werden.“

Ein weiterer Schritt, solche Verbindungen zu schaffen und zu vertiefen, war das Get-Together mit SozDia-Mitarbeiter*innen und Gemeinde im letzten Herbst. In diesem Jahr geht es weiter: In Pfarrhaus und Pfarrgarten wird es ein gemeinsames Sommerfest am Sonntag, dem 18. August 2019, unter dem Titel „Kirche trifft Diakonie“ geben. Organisiert wird es von unserer Gemeinde und SozDia, es sind alle diakonischen Träger in unserem Gemeindegebiet (und auch z.T. darüber hinaus) eingeladen, und natürlich auch Sie!

Da feiert zusammen, was zusammen gehört. Hier, mitten in der Stadt.

Sebastian Fuhrmann

Eine Liste der diakonischen Einrichtungen in Lichtenberg finden Sie auf Seite 20.

Bild links: Benjamin Kauer | Bild rechts: Flyer Jugendclub Linse

Die Mitte der Gemeinde

ANTWORTEN VON „DRINNEN“ UND „DRAUSSEN“

Fragen an Menschen „draußen“ auf der Straße und „drinnen“ im Gemeindeleben und ihre Antworten.

Konfirmanden haben im Fennpfuhlpark Spaziergänger gefragt:

Gehen Sie in die Kirche? Wann, aus welchem Grund oder Anlass würden Sie es tun? In welchen Lebenslagen würde Ihnen der Glaube helfen.

Antworten:

Ja. / Spontan, wenn mir gerade danach ist, wenn ich eine Kirche sehe. / Der Glaube kann in allen Lebenslagen helfen

Nein. / Es gibt für mich keinen Grund, in die Kirche zu gehen. / Der Glaube hilft mir nicht.

Ja, ich gehe manchmal in die Kirche – Sonntags. Durch meinen Glauben finde ich in manchen Situationen Trost.

Nein, ich gehe nicht in die Kirche, höchstens mal an Feiertagen, zu Weihnachten manchmal. In Krisensituationen hilft der Glaube vielleicht manchen Menschen.

Die Konfirmanden selbst, sie sind teilweise wenig bis gar nicht bisher mit Gemeinde vertraut, meinen: Dass man zusammenkommen kann und miteinander reden, was machen kann, ist wichtig an Gemeinde und Glauben. Auch, dass man seine Probleme Gott sagen kann und Hilfe erfährt. Und: Hier sind Freundinnen und Freunde zu finden.

Spontan entstand mit den Konfirmanden die Skulptur zum Thema „Mitte der Gemeinde“: das Kreuz kam ganz schnell als Antwort – sind es die Kreuze von Golgatha? Unser Kreuz im Gemeindezentrum mal drei? Oder ganz etwas anderes? Vielleicht regt die Skulptur zu eigenen Überlegungen an.

Collage: Benjamin Kauer

Menschen aus der Gemeinde – unterschiedlich nahe dem / im Gemeindeleben:

„Jeder muss und kann seine eigene Mitte der Gemeinde finden. Das hat wohl mit der eigenen Spiritualität zu tun, ob und wie ich danach auf der Suche bin. In der Gemeinde kann ich mich darüber austauschen."

„Meine Mitte ist die JG und der Gottesdienst wird es immer mehr. – Je öfter ich hingehe."

„Die Mitte der Gemeinde bildet sich, wenn Menschen in der Gemeinde mit ihren unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen zusammenkommen, in den Austausch gehen und sich damit als Anregung und Bereicherung verstehen. Auf dieser Basis Gemeinde bilden."

Ein Freund aus Kassel meint: Ist die Kindertaufe nicht Ausgangspunkt oder traditioneller Einstieg in Gemeinde? Selbst wenn danach oft nicht viel mehr kommt. Er wundert sich, dass das bei uns in der Gemeinde relativ selten passiert. Er selbst hat keine Beziehung zu christlicher Gemeinde und sieht Religion sehr skeptisch – vor allem, wenn im Namen irgendeines Glaubens anders Glaubende drangsaliert, verfolgt, umgebracht werden. Gottesdienste waren für ihn meist unverständlich, weil eine Insiderveranstaltung.

Ich glaube auch, wenn es uns als Gemeinden nicht mehr gelingt, unseren Glauben allgemein verständlich darzustellen, bleiben wir „unter uns", das heißt, werden weniger und weniger … und dann wird die Kirche als Institution nicht mehr gebraucht.

Britta Albrecht-Schatta

Was ist die Mitte?

"Mitte" heißt das Thema dieses Lichtblicks. Da muss es natürlich auch einen Artikel über die Mitte unseres Glaubens oder die Mitte unserer Gemeinde geben. Aber was schreibt man da? Es folgen drei Versuche einer Antwort.

1. Christus ist die Mitte. Er ist das Zentrum unseres Glaubens. Das Christentum ist schließlich nach ihm benannt. "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben", zitiert ihn der Evangelist Johannes. Und wenn man im Internet sucht, findet man schnell entsprechende Aussagen aus den verschiedenen christlichen Konfessionen. Das Heilshandeln Gottes durch Jesus Christus, sein Tod und seine Auferstehung, machen das Wesen des Christentums aus. Auch das Kirchenjahr gruppiert sich (abgesehen von der Trinitatis-Zeit) um Geschehnisse aus dem Leben Jesu.

Da allerdings beginnen auch meine Fragen. Die Aussagen über Christus als die Mitte des christlichen Glaubens sind theologische Aussagen, oft nicht leicht zu verstehen. Aber was ist mit dem Menschen Jesus von Nazareth, wollte der so im Zentrum stehen? Ihm ging es darum – so verstehe ich das – dass die Menschen so leben, dass das Himmelreich, die Herrschaft des liebenden Gottes, seine Gerechtigkeit, unter ihnen schon sichtbar wird. Dass sie Gottes Liebe weiter geben, Barmherzigkeit zeigen. Ist das nicht viel wichtiger als abstrakte theologische Lehrsätze?

2. Die Schrift steht in der Mitte. Eines der wesentlichen Anliegen Martin Luthers war es, der Bibel wieder zu der ihr zustehenden Bedeutung zu verhelfen. „Sola scriptura“ war einer von Luthers Leitsätzen – allein die Schrift. Dazu diente seine Bibelübersetzung, die sie allen Menschen zugänglich machen sollte. Und dazu diente auch sein Bestreben, den christlichen Glauben von Zusätzen zu befreien, die sich nicht aus der Schrift begründen ließen. Deswegen bilden Bibeltexte die Basis jedes Gottesdienstes. Viele Menschen lassen sich täglich durch

Bild: Benjamin Kauer

Bibelworte wie die tägliche Losung anregen. Worte aus der Bibel sind im kirchlichen Umfeld allgegenwärtig.

Aber sind sie nicht auch ein bisschen beliebig? Mit Bibelworten kann man so ziemlich alles begründen. Nicht nur Martin Luther King argumentierte biblisch, sondern auch der Rassismus, gegen den er kämpfte, wurde biblisch begründet. Viel Schlimmes passierte und passiert mit biblischer Begründung. Die Bibel muss also nicht nur gelesen, sie muss auch verstanden und ausgelegt werden. Dabei sind die Entstehungsgeschichte und das Umfeld der Bibel wichtig. Für uns Christen ist außerdem Jesus, sein Lehren und Handeln, als Beurteilungsmaßstab von Bedeutung. Denn für den Juden Jesus war die hebräische Bibel, unser Altes Testament, die Heilige Schrift.

3. Der Gottesdienst ist das Zentrum der Gemeinde. In ihm trifft sich wöchentlich die Gemeinde, um Gott zu loben, auf sein Wort zu hören, zu ihm zu beten. Bereits in den ersten christlichen Gemeinden, von denen uns die Apostelgeschichte und die Briefe des Neuen Testaments berichten, trafen sich die Christen regelmäßig zum Gottesdienst. Man traf sich in den Häusern und feierte dort gemeinsam Gottesdienst. Man aß aber auch miteinander, unterstützte sich gegenseitig. Im gemeinsamen Gottesdienst manifestierte sich überhaupt erst die Gemeinde. Der Gottesdienst bekam später als Messe eine feste Form, die in ihren Grundlagen bis heute überdauert hat und auch viele unserer Gottesdienste prägt.

Aber gilt der Grundsatz vom Gottesdienst als Zentrum heute bei uns wirklich noch? Die Zahlen sprechen eindeutig dagegen. Für die meisten evangelischen Christen bei uns scheint der Gottesdienst nicht mehr wichtig zu sein. Dabei bietet er einen großen Vorteil: Die Teilnahme ist nicht an ein bestimmtes Alter gebunden wie bei der Jungen Gemeinde oder dem Seniorenkreis, nicht an bestimmte Interessen oder Fähigkeiten wie beim Chor oder den Vorträgen bei Lichtenberg_#Diskurs. Der Gottesdienst will alle einladen, hier soll die gesamte Gemeinde zusammenkommen.

Und es gibt auch immer wieder Gottesdienste, in denen dies zumindest ansatzweise gelingt: zu denen dann nicht nur diejenigen kommen, denen der liturgische Rahmen oder die feste sonntägliche Station zum Auftanken wichtig sind, sondern ein viel bunterer Querschnitt der Gemeinde. Das sind dann Gottesdienste mit einem besonderen Schwerpunkt und mit ergänzenden Angeboten vor oder nach dem eigentlichen Gottesdienst. Möglicherweise sind wir damit den urchristlichen Gottesdiensten sogar näher?

Was ist die Mitte? Die überzeugende, gültige Antwort zu geben, fällt mir da schwer. Aber vielleicht ist es auch wichtiger und hilfreicher, darüber immer wieder nachzudenken und das Gespräch zu suchen.

Jens Galley

GEISTLICHES WORT

Mittendrin

In der Schule und auch noch danach musste ich lernen: Die neue Welt, die Vollendung der Menschheit, bringt der Kommunismus – Gerechtigkeit, Frieden, Wohlstand für alle. Dies sei wissenschaftlich begründet. Die Bibel bietet dagegen für die neue Welt, das Reich Gottes, nur Gleichnisse, Bilder, Visionen. Im Lukas-Evangelium (Lk. 17,20-21) aber wird Jesus mit folgendem Satz zitiert: *Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man 's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.*

Mitten unter uns, mittendrin in unserer Welt voller Leid und Schuld? Jesus meint: Wo er ist, wo seine Worte wirklich werden, weil Menschen sich in seinem Sinn einsetzen, in seinem Geist leben, da ist das Reich Gottes mitten unter uns. Und das geschieht täglich und überall, auch wenn es – deswegen(?) – kaum beachtet wird. Menschen werden von seinem Geist bewegt, keineswegs nur Christen, denn der Geist weht, wo er will: Eine Frau redet auf der Straße freundlich mit einem Obdachlosen, ein Mann pflegt liebevoll seine Mutter, ein Kind stellt sich mutig vor eine ausgegrenzte Mitschülerin, ein 95-Jähriger im Seniorenheim erfreut seine Mitbewohner mit Musik aus seiner CD-Sammlung, eine Gemeindegruppe besucht Menschen an besonderen Geburtstagen – für manche der Jubilare ist es der einzige Blumenstrauß, den sie dann bekommen – , eine Seniorin bringt jungen Flüchtlingen Deutsch bei …. Ich könnte noch manches mehr nennen, und bestimmt fallen auch Ihnen viele Beispiele ein, Situationen, in denen die Welt, und sei es nur für einen Augenblick, so ist, wie sie sein sollte. Aber das alles ist ja ganz alltäglich, so völlig unspektakulär – das soll das Reich Gottes sein? Steht nicht an anderer Stelle in der Bibel etwas vom neuen Jerusalem, das vom Himmel herabkommt, die wunderbare, offene, lichterfüllte Stadt ohne Tränen, ohne Leid? Die Aussagen in der Bibel sind eben nur Gleichnisse, Bilder, Visionen und unterscheiden sich voneinander – oder: ergänzen einander. Das Reich Gottes ist schon da, wenn auch nur bruchstückhaft und beispielhaft, und es ist im Kommen. Diese Spannung können wir nicht auflösen. Wissenschaftlich begründete Prognosen sind nicht möglich. Wir können aber hoffen, dass gegen allen Anschein kommt, was die Bilder, Gleichnisse und Visionen beschreiben. Bis dahin wollen wir die Augen für die schon jetzt sichtbaren Anzeichen offen halten: Mittendrin in unserer Welt geschieht das Reich Gottes. Und wir haben daran Anteil, empfangend und manchmal auch gestaltend, weil Gott es so will und sein Geist Menschen bewegt.

Helmut Wilhelm

Sonntag | 18.August 2019

Pfarrgarten Möllendorffstraße 33

KIRCHE TRIFFT DIAKONIE

Die Evangelische Kirchengemeinde Lichtenberg und die SozDia-Stiftung laden ein zu einem Sommerfest!

14.00 UHR | OPEN-AIR-GOTTESDIENST MIT POSAUNENCHOR

Danach viele Stände der diakonischen Einrichtungen des Bezirks für Groß und Klein (u.a. Hüpfburg, Slackline, Blechblas-Testen, Kaffee und Kuchen. Es wird auch gegrillt.

Bild:Pixabay

KIRCHENMUSIK

Sonntag | 9. Juni 2019 | 18.00 Uhr
alte Pfarrkirche Lichtenberg

ORGELMUSIK ZU PFINGSTEN

ORGELWERKE ÜBER B-A-C-H
UND VON JOHANN SEBASTIAN BACH

Orgel – Ulrike Wilson

Sonntag | 16. Juni 2019 | ab 12.00 Uhr
Im Pfarrgarten

KUNSTMARKT DES ORGELBAUVEREINS PFARRKIRCHE LICHTENBERG

siehe auch Seite 2

Sonntag | 25. August 2019 | 18.00 Uhr
alte Pfarrkirche Lichtenberg

BENEFIZKONZERT

ZUGUNSTEN EINER NEUEN ORGEL

DIE NATUR SPIELT HEUTE MIT

Beate Kruppke und Uta Dressler
spielen Musik für Orgel und Blockflöten, Schalmei, Altpommer, Dulcian und Gemshörner

Sonnabend | 31. August | 19.00 Uhr
Erlöserkirche, Nöldnerplatz

NACHT DER CHÖRE

Eine Veranstaltung des Kirchenkreises Lichtenberg-Oberspree

GOTTESDIENSTE JUNI

	Gemeindezentrum Am Fennpfuhl Paul-Junius-Straße 75	Alte Pfarrkirche Lichtenberg Loeperplatz (Möllendorffstraße)
2. JUNI Exaudi		**10.30 | GEM. GOTTESDIENST** **mit Kindergottesdienst** Sebastian Fuhrmann
9. JUNI Pfingstsonntag	**10.00 | GOTTESDIENST** **mit Konfirmation und Abendmahl** Britta Albrecht-Schatta	
10. JUNI Pfingstmontag		**10.30 | GEM. GOTTESDIENST** **mit Abendmahl** Britta Albrecht-Schatta
16. JUNI Trinitatis		**10.30 | GEM. GOTTESDIENST** **„AUFBRUCH“** **mit Musical, Taufe und Reisesegen**
23. JUNI 1. Sonntag nach Trinitatis	**10.00 | GOTTESDIENST** Matthias Orphal	**18.00 | Pfarrgarten** **ANDACHT UND JOHANNISFEUER** Sebastian Fuhrmann
30. JUNI 2. Sonntag nach Trinitatis		**10.30 | GEM. GOTTESDIENST** Sebastian Fuhrmann

GOTTESDIENSTE JULI / AUGUST

	Gemeindezentrum Am Fennpfuhl Paul-Junius-Straße 75	Alte Pfarrkirche Lichtenberg Loeperplatz (Möllendorffstraße)
7. JULI 3. Sonntag nach Trinitatis	10.00 I GOTTESDIENST mit Abendmahl Sebastian Fuhrmann	10.30 I GOTTESDIENST Britta Albrecht-Schatta
14. JULI 4. Sonntag nach Trinitatis	10.00 I GOTTESDIENST Britta Albrecht-Schatta	10.30 I GOTTESDIENST mit Abendmahl Matthias Orphal
21. JULI 5. Sonntag nach Trinitatis	10.00 I GOTTESDIENST Britta Albrecht-Schatta	10.30 I GOTTESDIENST
28. JULI 6. Sonntag nach Trinitatis		10.30 I GEM. GOTTESDIENST Bernd Künzel
4. AUGUST 7. Sonntag nach Trinitatis	10.00 I GOTTESDIENST mit Kindergottesdienst Matthias Orphal	10.30 I GOTTESDIENST Sebastian Fuhrmann
11. AUGUST 8. Sonntag nach Trinitatis	10.00 I GOTTESDIENST Sebastian Fuhrmann	10.30 I GOTTESDIENST Iris Peetz

GOTTESDIENSTE AUGUST

	Gemeindezentrum Am Fennpfuhl Paul-Junius-Straße 75	Alte Pfarrkirche Lichtenberg Loeperplatz (Möllendorffstraße)
18. AUGUST 9. Sonntag nach Trinitatis		14.00 | Pfarrgarten GEMEINSAMER GOTTESDIENST Sebastian Fuhrmann
25. AUGUST 10. Sonntag nach Trinitatis	10.00 | GOTTESDIENST mit Abendmahl Helmut Wilhelm	10.30 | GOTTESDIENST mit Abendmahl

NEUE GOTTESDIENSTZEITEN!!!

	GEMEINDEZENTRUM 11.00 UHR	ALTE PFARRKIRCHE 9.30 UHR
1. SEPTEMBER 11. Sonntag nach Trinitatis		9.30 | GEM. GOTTESDIENST mit Kindergottesdienst B. Albrecht-Schatta, S. Fuhrmann
8. SEPTEMBER 12. Sonntag nach Trinitatis	11.00 | GEM. GOTTESDIENST ZUR KIRCHWEIH UND TAG DES OFFENEN DENKMALS B. Albrecht-Schatta, S. Fuhrmann	

KINDER UND JUGEND

KinderKirche

Kita Alt-Lichtenberg Schottstraße 6

ab August auf Anfrage
für alle Vorschulkinder der Kita

„ora Kinderhilfe“ Schottstraße 2

ab August auf Anfrage für
Kinder der 1. und 2. Klassen

Konfirmanden

Gemeindezentrum Am Fennpfuhl
Paul-Junius-Straße 75

donnerstags in der Schulzeit 17.00 Uhr

Anmeldung/Einstieg ist jederzeit möglich!

Junge Gemeinde

Gemeindezentrum Am Fennpfuhl
Paul-Junius-Straße 75

Jüngere JG ab 18.00 Uhr in der Schulzeit
JG+ jeden Mittwoch ab 19.00 Uhr

MUSIK

Eltern-Kind-Singen

Pfarrhaus, Möllendorffstraße 33

jeden Donnerstag 16.00 Uhr

Singkreis für alle

Pfarrhaus, Möllendorffstraße 33

jeden Dienstag 16.00 Uhr

Kinderchor

Pfarrhaus, Möllendorffstraße 33

jeden Freitag in der Schulzeit 16.00 Uhr

Cantionata Lichtenberg
Gemeindechor

Gemeindezentrum Am Fennpfuhl
Paul-Junius-Straße 75

jeden Mittwoch um 19.30 Uhr

Posaunenchor

Anfänger*innen:

Jugendhaus Phoenix, Spittastraße 40
Jeden Mittwoch, 15.15 – 16.15 Uhr

Fortgeschrittene und Chor

Pfarrhaus, Möllendorffstraße 33
Jeden Mittwoch, 16.30 – 18.30 Uhr

GRUPPEN

GEMEINDEGRUPPEN

Frauenkreis

Pfarrhaus Möllendorffstraße 33

am 2. Montag im Monat 16.00 Uhr

17. Juni! | 12. August

Seniorenkreis

Gemeindezentrum Am Fennpfuhl
Paul-Junius-Straße 75

jeden Mittwoch 14.00 Uhr
(Sommerpause im Juli)

Gymnastik „fit in jedem Alter“

Gemeindezentrum Am Fennpfuhl
Paul-Junius-Straße 75

jeden Mittwoch
16.00 Uhr ab 70-Jährige
17.15 Uhr ab 40-Jährige

MINIGOTTESDIENST

Alte Pfarrkirche Loeperplatz

jeden 3. Mittwoch im Monat 9.30 Uhr
(Sommerpause im Juli)

19. Juni | 21. August

GOTTESDIENSTE IN SENIORENZENTREN

Seniorenzentrum „Haus am Loeperplatz“
Möllendorffstraße 29

Freitag, 10.00 Uhr
21. Juni | 9. August

Seniorenzentrum „Prof. Dr. Kurt Winter“
Josef-Orlopp-Straße 13

Montag, 15.15 Uhr
3. Juni | 1. Juli | 5. August.

Senioren-Domizil Lichtenberg
Rhinstraße 105

Mittwoch, 15.30 Uhr
26. Juni | 28. August

Seniorenheim „Judith Auer“
Judith-Auer-Straße 8

Donnerstag, 16.00 Uhr
4. Juli | 15. August

Diakonische Einrichtungen

Diakonie-Hospiz Lichtenberg gGmbH
– Ambulantes Hospiz, Herzbergstraße 79

Sozialdiakonische Arbeit Lichtenberg-Oberspree GmbH
– Miniclub Farbklecks, John-Sieg-Straße 1-3

Stiftung Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth (EDKE)
– Kita Waldhäuschen, Herzbergstraße 79

KINDERHILFE – KiKiLa
– KiezKinderLaden der Secondhandladen, Schulze-Boysen-Straße 35-37

Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH
Herzbergstraße 79

Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg
– Beratungsstelle, Schottstraße 6

Diakonie-Hospiz Lichtenberg gGmbH
– Stationäres Hospiz, Herzbergstraße 79 (Haus 21)

Beratung + Leben GmbH
– Immanuel Beratung Lichtenberg, Bornitzstraße 73-75

leben lernen gGmbH am EDKE
– Wohnstätte, Herzbergstraße 87-99

Sozialdiakonische Arbeit Lichtenberg-Oberspree GmbH
– Kita Farbklecks, John-Sieg-Straße 1-3

Miteinander unterwegs Gemeinsch. der Roller u. Latscher e. V.
– Beratungsstelle, Schottstraße 6

Jugendkulturzentrum Linse
An der Parkaue 25

Sozialdiakonische Arbeit Berlin GmbH
– Jugendklub TUBE, Herzbergstraße 160

Beratung + Leben GmbH
– blu:boks berlin, Paul-Zobel-Straße 9

Sozialdiakonische Arbeit Lichtenberg-Oberspree GmbH
– Kita Sonnenschein, Rudolf-Seiffert-Straße 26-28

EJF gAG
– Familie im Zentrum (Standort Rudolf-Seiffert-Str.) Rudolf-Seiffert-Straße 50a

CJD Berlin-Brandenburg
– JMD-Jugendmigrationsdienst promigra Lichtenberg, Otto-Marquardt-Straße 6

Verbund e.V. Sozialdiakonische Jugendarbeit im Verbund
– BEJos Beratung und Einzelbegleitung für Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schwelle, Paul-Junius-Straße 75

Verbund e.V. Sozialdiakonische Jugendarbeit im Verbund
– Jugendfreizeiteinrichtung "MFG", Paul-Junius-Straße 75

Neue Gottesdienstzeiten

Ab 1. September geht es los – wir testen für ein Jahr lang neue Gottesdienstzeiten in der Gemeinde: in der Alten Pfarrkirche ab dann immer 9.30 Uhr, im Gemeindezentrum am Fennpfuhl 11.00 Uhr.

Das wurde in der Sitzung des Gemeindekirchenrats am 15. Januar beschlossen, nun wird es umgesetzt.

Warum? Die Diskussion darüber gibt es ja schon länger, bei der Klausurtagung des Gemeindekirchenrats und des Gemeindebeirats im September letzten Jahres wurde das Thema dann intensiv diskutiert. Sollten wir was ändern, oder nicht? Manche*r würde vielleicht sagen – dafür gibt es doch gar keinen Anlass, es läuft doch, wir sollten erst was ändern, wenn's nicht mehr funktioniert, wenn wir eine Krise haben. Bei unserer Sitzung wurde uns klar, dass wir schon eine Krise haben. Unsere Gottesdienste werden an normalen Sonntagen (also nicht Weihnachten oder Ostern oder zu Familiengottesdiensten) von ca. 60 Menschen besucht; 30 hier, 30 dort. Das sind ca. 1 Prozent der Mitglieder unserer Gemeinde. Für dieses 1 Prozent gab es bisher zwei Gottesdienste mit Orgelmusik, klassischer Liturgie, Predigt und anschließendem Kaffee. Zwei sehr ähnliche Gottesdienste, fast zur selben Zeit, fast am gleichen Ort (von der Pfarrkirche bis zum Gemeindezentrum sind es 900 m Fußweg).

Wir haben uns gefragt – können wir uns das leisten? Vergeben wir uns da nicht Möglichkeiten, Leuten mit unterschiedlichen Erwartungen und Sonntagsplanungen Angebote zu machen? Denn, wie jede*r weiß – es gibt Menschen, die sich sagen: Sonntag will ich raus aus der Stadt, aber früh hätte ich noch gern einen Gottesdienst – für die bietet sich ab jetzt 9.30 Uhr in der Pfarrkirche an. Und es gibt Menschen, die sich sagen: ich will mich nicht zwischen gemütlichem Frühstück und Gottesdienst entscheiden müssen – die sind um 11.00 Uhr am Fennpfuhl willkommen.

Wie genau die Gottesdienste aussehen werden – welche Formen, welche Musik, welche Themen – das wollen wir gemeinsam erarbeiten, bei einem Workshop am 4. Juni, 18.00 Uhr, im Gemeindezentrum am Fennpfuhl – alle, die sich für Gottesdienst interessieren, sind herzlich eingeladen.

Wie erwähnt – es ist ein Test. Um diese Zeit in einem Jahr werden wir beginnen, diesen Test auszuwerten. Wir sollten es also erstmal eine Weile probieren, dann können wir feststellen, ob's gut lief oder nicht. Unser Ziel sollte jedenfalls sein, irgendwann 4 Prozent unserer Gemeindeglieder zum sonntäglichen Gottesdienst zu erreichen. Dann, aber auch erst dann, haben wir ein neues Problem – der Platz reicht nicht mehr …

Sebastian Fuhrmann

GEMEINDEFAHRT NACH MECKLENBURG 23. – 25. SEPTEMBER

ALT – NEU – ZEITLOS

Gemeinsam mit der Paul-Gerhardt-Gemeinde geht es für drei Tage nach Mecklenburg. Wir besichtigen das Bad Doberaner Münster, fahren an die See, übernachten zweimal in Güstrow und sind dort auf den Spuren von Ernst Barlach unterwegs. Am dritten Tag gibt es eine geführte Wanderung durch das Warnow-Durchbruchstal. Mit den Pfarrern Sebastian Fuhrmann und Bernhard Gutsche. Die Kosten für Busfahrt, Übernachtung, Eintritt und Verpflegung werden sich auf ca. 200 € belaufen.

Ein Flyer mit Details wird bald ausliegen.

Voranmeldungen sind ab jetzt im Gemeindebüro möglich.

Bilder 1-3 links: Wikipedia | Bild 4 links: Pixavay | Bild1 rechts: BEJoS | Bild 2 rechts: SPD-Fraktion Lichtenberg

ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE

Montag: Nähen

Dienstag: kreative und sportliche Aktivitäten

Samstag: Spiele und Ausflüge

Freitag: Kochen

auf Euch freuen sich Corinna und Uta von BEJoS

LESER-INFO
GLÜCKWUNSCH DER GRUPPE „LAIB UND SEELE“

Die Ehrenamtlichen der Aktion "Laib und Seele" in unserer Gemeinde erhielten am 12. April den Ehrenpreis "Solidarisches Miteinander" der SPD Lichtenberg. Frau Monteiro, stellvertretende Bürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung, Soziales, Wirtschaft und Arbeit in Lichtenberg, übergab ihn an sechs erfreute VertreterInnen. Frau Monteiro dankte eindrucksvoll der evangelischen Gemeinde Am Fennpfuhl, weil sie seit nunmehr beinahe 15 Jahren diese sozialen Leistungen im Rahmen der Berliner Tafel aufgeschlossen erfüllt.

Christa Pietzsch

SOLARANLAGE

Photovoltaik am Fennpfuhl

Elektroenergie aus Sonnenlicht durch eine PV-Anlage (PV steht für Photovoltaik) gibt es für das Gemeindezentrum am Fennpfuhl seit dem 4. Mai 1998 – in diesen Tagen also schon über 21 Jahre.

Viele Christen haben sich in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen in der DDR dafür eingesetzt, die Schöpfung zu bewahren und die Umwelt unseren Enkeln lebenswert zu hinterlassen. Erst nach 1989 war es möglich, mehr über die vor allem durch Industrie und Verkehr hervorgerufene Umweltverschmutzung zu erfahren. Die PV-Anlage auf dem Flachdach des Gemeindezentrums, gut sichtbar für die Bewohner der deutlich höheren Wohngebäude der Umgebung, sollte ein Denkanstoß und der kleine Beitrag unserer Gemeinde sein, um den CO2-Ausstoß zu reduzieren, der von den meisten Wissenschaftlern als Hauptursache für die globale Erwärmung angesehen wird.

Aber warum reduziert elektrischer Strom aus Sonnenlicht die CO2-Emissionen?

Zum Verständnis helfen vielleicht allgemein zugängliche Zahlen über typische CO2-Emissionen pro 1 kWh Elektroenergiebedarf (1 kWh braucht eine Kochstelle des Elektroherdes in ca. 30 Minuten):

- Braunkohlenkraftwerk: 850-1200 g CO2/kWh
- Erdgaskraftwerk: 400-450 g CO2/kWh

Besser als die Verbrennung fossiler Energieträger ist die regenerative Energieerzeugung mit Wasser-, Wind-, Biomasse- und Sonnenkraftwerken. Bei denen muss für die CO2-Bilanz nur der einmalige Herstellungsaufwand der Anlagen im Verhältnis zur durchschnittlichen Laufzeit und Energieerzeugung berücksichtigt werden, sodass PV-Anlagen mit 29,2 g CO2/kWh deutlich günstigere Werte als konventionelle Kraftwerke haben. Der derzeitige regenerative Öko-Strommix beträgt schon 40 % der gesamten deutschen Kraftwerksleistung und spart nach vorsichtigen Berechnungen eines deutschen Ökostrom-Anbieters mindestens 500 g CO2/kWh.

Auf dieser Grundlage haben wir der Atmosphäre 80.000 kg CO2 durch die mit unserer PV-Anlage erzeugten 160.000 kWh in den 21 Jahren erspart. Das hört sich gut an, ist aber nur der Tropfen auf den heißen Stein, wenn man dagegen rechnet, dass ein Mittelklassewagen mit Benzinmotor ca. 20 kg CO2/100 km Fahrstrecke in die Atmosphäre abgibt (beim Diesel-PKW sind es 17 kg CO2/100 km). Die CO2–Einsparung durch unsere PV-Anlage entspricht somit nur 4000 – 5000 km Fahrtstrecke eines Autos mit Verbrennungsmotor. Das Ergebnis war auch für uns beim Schreiben dieses Artikels überraschend.

Unsere kleine 10-kWp-PV-Anlage lief in der Betriebszeit fast störungsfrei und hat sich schon nach ca. drei Jahren amortisiert in Bezug auf das zur Herstellung eingesetzte Material und die dafür benötigte Energie. Nach ca. 15 Jahren war der 40.000 € Eigenanteil der Gemeinde an den Baukosten einschließlich der Wartungs- und Reparaturkosten für defekte Wechselrichter erwirtschaftet und insgesamt 55.500 € nach 21 Jahren.

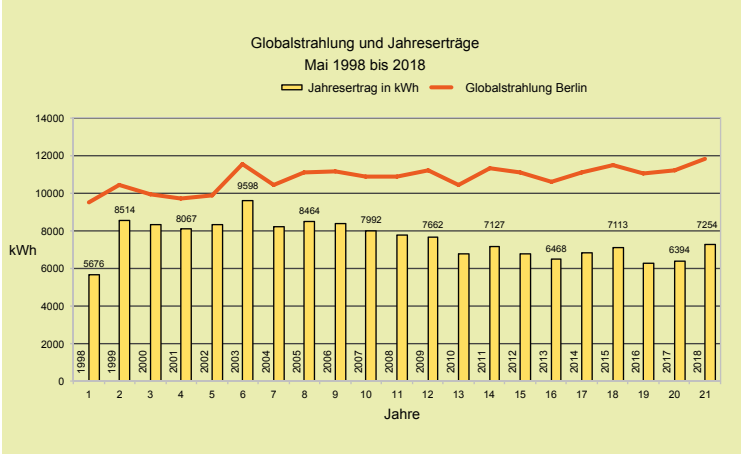
Wenn die Sonne scheint, „ernten“ die optimal nach Süden ausgerichteten 95 Module auf dem Flachdach des Gemeindezentrums die Sonnenenergie, die von den Wechselrichtern in die passende Stromform

gebracht wird. In den ersten Betriebsjahren hat das zu sehr hohen Erträgen geführt. Trotz der Alterung aller Komponenten und Verschattung durch einige inzwischen höher gewachsene Bäume hat 2018 mit 7254 kWh gezeigt, dass die Anlage in sonnenreichen Jahren aber immer noch gut arbeitet, wie man in der Grafik 1 sieht.

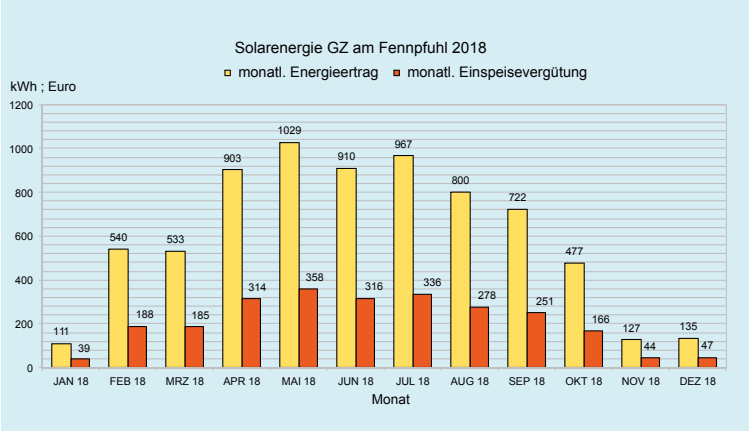
Im Zeitraum zwischen November und Februar sind Sonnenstunden allerdings selten, sodass unsere netzgekoppelte Anlage an einem klaren Tag im Mai mehr in das Berliner Energieversorgungsnetz einspeist als innerhalb eines ganzen Wintermonats. Die Grafik 2 zeigt dies beispielhaft an dem sehr sonnenreichen letzten Jahr.

1998 wurde regenerative Elektroenergieerzeugung massiv gefördert, um die Energiewende anzuschieben. Die Einspeisevergütung für unsere PV-Anlage wurde mit 34 Cent/kWh für mindestens 20 Jahre Laufzeit garantiert. Inzwischen gibt es landesweit sehr viele PV-Anlagen mit einem Anteil von 7 % an der gesamten Energieerzeugung. Die Förderung für Neuanlagen sinkt und nähert sich mit einer Vergütung von 11,9 Cent/kWh marktüblichen Erzeugungspreisen für Elektroenergie an. Wir werden unsere Anlage, solange es technisch möglich und wirtschaftlich vertretbar ist, weiterbetreiben und freuen uns auf Nachfragen oder Beteiligung an der AG Solaranlage Fennpfuhl.

Walter Krumpiegl und Manfred Thom



Grafik 1



Grafik 2

Grafiken: Walter Krumpiegl

KINDERSEITE

LIEBE GEMEINDE,

mein Name ist Anna-Franziska Pich, ich bin Diakonin und habe zum 29.04.2019 meine Tätigkeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Lichtenberg begonnen. Zusammen mit meiner Tochter Liana (7) und meinem Partner Adrian lebe ich seit Sommer 2018 in Berlin-Lichtenberg. Aufgewachsen bin ich in Wickede (Ruhr), einem kleinen Ort in Nordrhein-Westfalen, gelegen zwischen Sauerland und Ruhrgebiet. Hier wurde ich konfirmiert und bin seither der Kirche eng verbunden. Zunächst war ich in meiner örtlichen Gemeinde unter anderem als Jugendleiterin tätig und leitete verschiedene Kindergruppen. Zudem war ich in der Ausbildung von Jugendleiter*innen engagiert und habe verschiedene kirchliche Events geplant und durchgeführt. Die Erfahrung, dass Gemeinde Gemeinschaft ist – getragen von Gottes Wort – hat mich berührt und mich in meinem Verständnis von Gemeinde geprägt. So war ich fest entschieden, meine Leidenschaft zum Beruf zu machen.

Nach einer ersten Ausbildung im sozialpflegerischen Bereich studierte ich Gemeindepädagogik und Diakonie sowie Soziale Arbeit in Bochum. Nach meinem Studium war ich zunächst für einige Jahre im Evangelischen Kirchenkreis Arnsberg tätig – zum einen auf kreiskirchlicher Ebene in der Arbeit mit geflüchteten Menschen und zum anderen habe ich in der Kirchengemeinde Arnsberg Ehrenamtliche im Besuchsdienst begleitet. Hier durfte ich meine ersten Schritte als Gemeindepädagogin gehen und wurde letztlich in einem feierlichen Gottesdienst in das Amt der Diakonin eingesegnet.

Neben meiner Tätigkeit in Arnsberg war ich als freiberufliche Referentin zu Fragestellungen des christlichen Glaubens tätig und durfte unter anderem Erfahrungen in der Konzipierung von Workshops sammeln. Es gibt viele verschiedene Berufsfelder, in denen eine Diakonin arbeiten kann – keines aber ist so besonders und wertvoll wie die Arbeit mit Kindern: „Denn ihnen gehört das Reich Gottes und wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ (Mk 10,13-16). Von Kindern gibt es also viel zu lernen …

Nach meinem Umzug nach Berlin zog es mich zunächst in eine Dorfgemeinde in Brandenburg, in der ich viel über die Geschichte und das Leben im Osten Deutschlands lernen durfte. Nun aber bin ich gespannt, das kirchliche und christliche Leben in der Stadt kennenzulernen, und ich freue mich sehr, mich der Gemeinde in Lichtenberg widmen zu dürfen. Wieso und weshalb ich überhaupt nach Berlin gekommen bin, was das Sauerland und Berlin verbindet und vieles mehr erzähle ich Ihnen gerne bei einer Tasse Tee oder Kaffee. Ich freue mich, Sie in der nächsten Zeit persönlich kennenzulernen!

Herzliche Grüße
Ihre Anna-Franziska Pich

Liebe Freunde! Danke für Eure Unterstützung!

ST. PETER'S GEDEIHT!

Ostern gab es sicher wieder einen Festgottesdienst, Gesang, Trommeln und Tanz und ein besonderes Essen!

Unter dem Druck der Schulkommission ist im ersten Quartal eine Verbesserung der Jungenwaschräume (Fliesen) umgesetzt worden. Außerdem wurden Wassertanks aufgestellt, die von einer Solarpumpe vollgepumpt werden (an den Brunnen angeschlossen, siehe Photo).

Die Tanks stehen oben am Berg, so dass genug Druck auf die Leitungen kommt, wenn man unten den Hahn öffnet … Luxus!

Bisher hat man sich das Wasser im Kanister in die „shower" genommen, d.h. hinter halbhohe Mauern als Sichtschutz unter freiem Himmel …

Es gibt jetzt einen Kauderwelsch-Sprachführer Luganda (9,80 Euro) und der Schulleiter Ronald Mulondo hat den kommunikativen Teil eingesprochen! www.reise-know-how.de/kauderwelsch/232

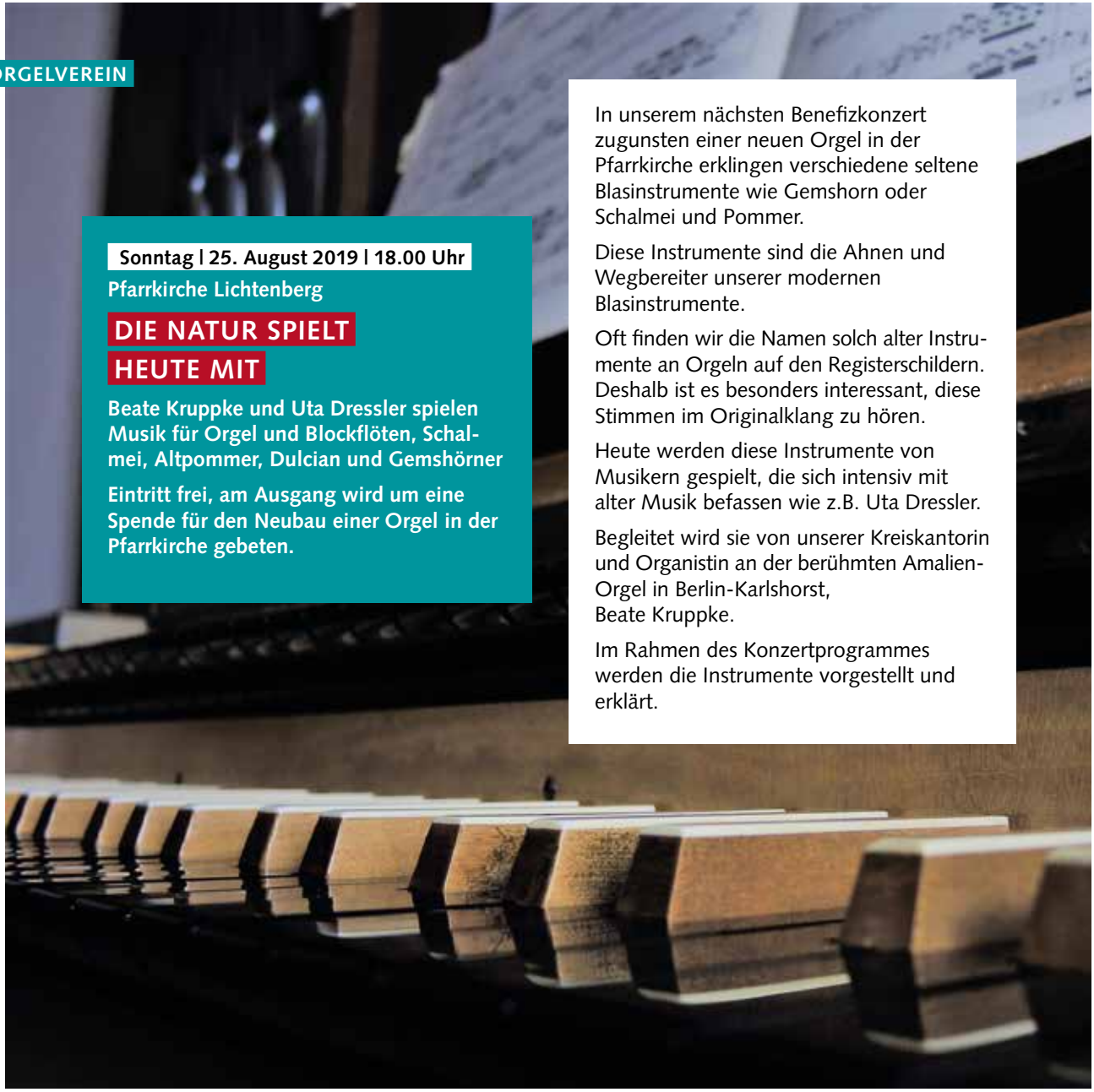
Aktuelles immer auf www.toil-and-achieve.org

Info zum Fußballfeld (gerne auch an andere Fußballfreunde verbreiten!)
https://gogetfunding.com/a-footballfield-for-st-peters-secondary-school-in-bombo-kalule/

Irene B. Jacobsen für die AG Uganda

Empfänger: KKV Süd-Ost
Zweck: RT 103 sp-103uganda | Name Spender*in
IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXXX

Bild links: Anna-Franziska Pich | Bilder rechts: Ronald Mulondo



Sonntag | 25. August 2019 | 18.00 Uhr

Pfarrkirche Lichtenberg

DIE NATUR SPIELT HEUTE MIT

Beate Kruppke und Uta Dressler spielen Musik für Orgel und Blockflöten, Schalmei, Altpommer, Dulcian und Gemshörner

Eintritt frei, am Ausgang wird um eine Spende für den Neubau einer Orgel in der Pfarrkirche gebeten.

In unserem nächsten Benefizkonzert zugunsten einer neuen Orgel in der Pfarrkirche erklingen verschiedene seltene Blasinstrumente wie Gemshorn oder Schalmei und Pommer.

Diese Instrumente sind die Ahnen und Wegbereiter unserer modernen Blasinstrumente.

Oft finden wir die Namen solch alter Instrumente an Orgeln auf den Registerschildern. Deshalb ist es besonders interessant, diese Stimmen im Originalklang zu hören.

Heute werden diese Instrumente von Musikern gespielt, die sich intensiv mit alter Musik befassen wie z.B. Uta Dressler.

Begleitet wird sie von unserer Kreiskantorin und Organistin an der berühmten Amalien-Orgel in Berlin-Karlshorst,
Beate Kruppke.

Im Rahmen des Konzertprogrammes werden die Instrumente vorgestellt und erklärt.

Bild: Benjamin Kauer

Leere Reihen

GLOSSE

Der Titel trügt. Ja natürlich, es wäre schön, wenn es bei uns in unseren Veranstaltungen immer voll wäre. Natürlich wäre es eine feine Sache, wenn bei uns in den Gottesdiensten kein Platz frei bliebe. Allein – das lässt sich nicht herbeiwünschen. Immerhin, so müssen wir niemanden wegschicken, weil es sonst zu voll wäre. *Das* Problem wenigstens haben wir nicht.

Die leeren Reihen finden sich nach einer merkwürdigen Gesetzmäßigkeit immer vorn. Ob in der Alten Pfarrkirche oder im Gemeindezentrum – die Bänke oder Stühle füllen sich ab der Mitte. Einige haben auch fast ihre Stammplätze – in der Mitte, an der Seite oder hinten. Nur vorn ist es immer sehr übersichtlich – freie Platzwahl für Gemeindepädagogin, Pfarrer oder Prädikanten. Aber die sitzen meistens auch auf demselben Platz. Und um sie herum ist immer viel Luft. Bei der Gemeindeversammlung war das übrigens auch so – die Stühle im Gemeindezentrum waren in einem großen Kreis aufgebaut, einige Stühle blieben frei – klar, in der Mitte, wo Pfarrer und GKR-Vorsitzender alleine miteinander saßen.

Woran liegt das? Im Gegensatz zu alten biblischen Überlieferungen und Bräuchen sind bei uns die Altäre nicht mehr so bedeutungsschwer geladen – auf ihnen wird nicht geopfert oder geschlachtet, und sie sprühen in der Regel auch nicht mit Blitzen oder Funken in die andächtige Gemeinde. Früher dachte ich manchmal auch, dass ich hinten nicht so gut zu erkennen bin, wenn ich während der Predigt in etwas tieferes Nachdenken verfalle – Trugschluss! Seit ich selbst predige, weiß ich, wie genau auch die Menschen in den letzten Reihen zu erkennen sind, so groß sind unsere Räume dann doch nicht.

Vielleicht ist es ja auch Bescheidenheit – die Menschen wollen ja zu Gott, bei Gott sein, sich von ihm im Gottesdienst etwas zusprechen lassen – aber sie wollen auch bei sich sein und nicht so exponiert. Und wo wird man am wenigsten gesehen? Genau.

Eine interessante Art, mit dem Phänomen der leeren Reihen umzugehen, habe ich in unserer früheren Partnergemeinde in Borger in den Niederlanden erlebt. Dort werden im Gemeindesaal (mit ca. 300 Plätzen!) die Reihen ab der Mitte bis hinten mit einem Seil abgesperrt. Erst wenn die ersten Reihen besetzt sind, wird das Seil entfernt. So sitzen die weiter vorn, die zuerst kommen. Und – für unsere Verhältnisse wirklich unglaublich – tatsächlich wird es dann bis hinten voll. Vielleicht sollten wir es mal so versuchen.

Aber ernsthaft – wechseln Sie einmal die Perspektive und setzen Sie sich bewusst woanders hin. Das ist interessant. Ich mache das auch ganz gern. Und vor allem lassen Sie sich einladen und kommen Sie mal vorbei. Es gibt noch freie Plätze, hinten, in der Mitte, und sowieso auch vorn.

Matthias Orphal

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

WIR GRATULIEREN ALLEN,

die Geburtstag feiern, und wünschen Ihnen für das neue Lebensjahr Gottes Segen. Hier nennen wir stellvertretend für alle die Geburtstagskinder, die nach dem 70. Lebensjahr einen runden Geburtstag feiern. Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Name hier veröffentlicht wird, geben Sie uns bitte Bescheid.

EINLADUNG

Wir laden alle Gemeindeglieder ab dem 70. Geburtstag jedes Jahr zu einer Geburtstagsfeier ins Gemeindezentrum Am Fennpfuhl, Paul-Junius-Straße 75, ein, am Donnerstag, 6. Juni, um 14.00 Uhr die Geburtstagskinder der Monate März bis Mai und am Donnerstag, 12. September, um 14.00 Uhr die Geburtstagskinder der Monate Juni bis August. Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro an.

FÜRBITTE

**Mögen auf dem Weg deines Lebens
immer wieder Zeichen erscheinen,**

**die dir sagen,
wohin du unterwegs bist.**

**Mögest du die Kraft haben,
die Richtung zu ändern,**

**wenn du den alten Weg
nicht mehr gehen kannst.**

Irischer Segenswunsch

LICHTBLICK #48
JUNI / JULI / AUGUST 2019

HERAUSGEBER
Gemeindekirchenrat der evangelischen Kirchengemeinde Lichtenberg

REDAKTION
Britta Albrecht-Schatta,
Sebastian Fuhrmann,
Jens Galley,
Benjamin Kauer,
Matthias Orphal,
Christa Pietzsch,
Helmut Wilhelm,
Ulrike Wilson

GESTALTUNG
www.annagabriel.berlin

GRUNDLAYOUT
Simon Ritter

DRUCK
Die Umweltdruckerei

KONTAKT
Paul-Junius-Straße 75
10369 Berlin
Fon: 97 10 49 44

KONTAKTE

ONLINE
www.kirche-lichtenberg.de

GEMEINDEBÜRO
Paul-Junius-Straße 75 | 10369 Berlin
Fon: 97 10 49 44
Fax: 97 10 49 46
Email: buero@kilib.de

Öffnungszeiten

Montag | Mittwoch | Freitag
9.00 bis 12.00 Uhr und
Mittwoch 14.00 bis 16.00 Uhr

KÜSTERIN
Christine Tammer

Fon: 97 10 49 44
Email: christine.tammer@kilib.de

VORSITZENDER DES GEMEINDEKIRCHENRATS
Martin Wehlan

Fon: 40 69 42 08
Email: martin.wehlan@kilib.de

GEMEINDEPÄDAGOGIN
Britta Albrecht-Schatta

Fon: 925 25 25
Email: britta.albrecht-schatta@kilib.de

Sprechzeit nach Absprache

PFARRER
Dr. Sebastian Fuhrmann

Fon: 55 49 79 81
Mobil: 0157 58 34 53 36
Email: sebastian.fuhrmann@kilib.de

Sprechzeiten: Montags, 17.00 – 18.00 Uhr
und nach Absprache
Pfarrhaus, Möllendorffstraße 33

KIRCHENMUSIKERIN
Ulrike Wilson

Fon: 52 67 89 33
Email: ulrike.wilson@kilib.de

ARBEIT MIT KINDERN
Diakonin Anna-Franziska Pich

Fon: 0176 73 55 04 07
Email: franziska.pich@kilib.de

EINRICHTUNGEN

KINDERTAGESSTÄTTE
Schottstraße 6
Montag bis Freitag 6.00 bis 17.00 Uhr

Leiterin Maria Rißmann

Fon: 55 48 79 32
Email: kita@kilib.de

LAIB UND SEELE
Ausgabe von Lebensmitteln
an Bedürftige

Gemeindezentrum Am Fennpfuhl
Paul-Junius-Straße 75

Freitag 13.00 bis 14.00 Uhr

Leiter: Rolf Schönrock
Kontakt über das Gemeindebüro

Fon: 97 10 49 44
Email: buero@kilib.de

KINDERCLUB MFG
Multikulturelle
Freizeitarbeit im Gartenhaus

Paul-Junius-Straße 75

Fon: 97 10 49 45
Email: offenearbeit@verbundev.de

BEJOS
Beratung und Einzelbegleitung von
Jugendlichen und jungen Erwachsenen
ohne Schwelle (mit Jugendtreff)

Paul-Junius-Straße 75

Fon: 97 10 49 45
Email: bejos@verbundev.de

KONTO
Empfänger:
KKV Süd-Ost

IBAN:
DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC:
BELADEBEXXX

Zahlungsgrund:
103 KG Lichtenberg
(bitte immer angeben)

Bitte beachten: Unsere Kontonummer hat sich geändert. Bitte prüfen und ändern Sie ggf. Ihre Daueraufträge.

Sie erhalten den „Lichtblick“ weil Sie Mitglied unserer Gemeinde sind.

Wenn Sie den Gemeindebrief nicht mehr zugestellt haben wollen, geben Sie uns bitte Bescheid.

EV. KIRCHENGEMEINDE
LICHTENBERG